

# Versuch's mal in Tschechien...

Ein neues Projekt will deutschen Schülern Lust aufs Nachbarland machen.



PETER FRITSCH

Morgens, ungefähr acht Uhr an einem deutschen Gymnasium. Die Schüler haben sich nach dem Läuten bereits in ihren Klassenzimmern eingefunden und die Lehrer beginnen mit dem Unterricht. Eine Klasse erwartet heute allerdings einen außergewöhnlichen Besuch, der sich bereits im Sekretariat mit Laptops und weiterem technischen Zubehör ausrüstet. Es sind drei Jugendliche, die bei den Schülern die Lust auf einen Aufenthalt in einem anderen Land wecken wollen. Gemeint ist damit nicht Australien, Neuseeland oder die USA, sondern ein, in Deutschland immer noch viel zu unbekanntes, Nachbarland: die Tschechische Republik.

Die Tür zum Klassenzimmer öffnet sich und die bereits erwarteten Besucher stellen sich vor. „Warum soll man nach Tschechien fahren?“ lautet die Frage, um die sich in den nächsten 30 bis 45 Minuten alles drehen wird. Sie wird zunächst von Mitgliedern des Deutsch-Tschechischen Jugendforums beantwortet, die in einem Film über das jeweils andere Land sprechen. Viele Deutsche wissen wenig bis gar nichts über den östlichen Nachbarn, vor allem wenn es sich um diejenigen handelt, die nicht in Grenznähe wohnen. Das soll sich jetzt ändern.

„Es ist gar nicht kompliziert“

Um speziell bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Deutschland Interesse für die tschechische Sprache und Kultur zu wecken, entstand auf Initiative des Deutsch-Tschechischen Jugendforums (Česko-německé forum mládeže) das Projekt „Czech in!“. Im Mittelpunkt stehen dabei Präsentationen, die von Mitgliedern des Jugendforums an deutschen Grund-, Mittel- und Hochschulen gehalten werden. Je nach Zielgruppe wird dabei über Stipendien, Jugendaustausch, Erasmus-Programme und Praktika in der Tschechischen Republik informiert.

Außerdem finden bei diesen Veranstaltungen sogenannte Sprachanimationen statt, die helfen sollen, Ängste und Hemmungen bei der aktiven Anwendung des Tschechischen abzubauen. „Wir wollen dabei zeigen, dass die tschechische Sprache überhaupt nicht so kompliziert ist, wie viele Deutsche denken und es sogar Gemeinsamkeiten gibt“, erklärt Lucie Šarmanová, die als Referentin im Rahmen von „Czech in!“ schon mehrere Schulen besucht hat.

In Tschechien existiert schon seit längerer Zeit das Projekt „Versuch's mal in Deutschland“ („Do Německa na zkušenu“), welches Jugendlichen das Nachbarland Deutschland näherbringt und als Vor-



Mit speziellen Schulungen werden die jungen Sprachbotschafter auf ihren Einsatz im Nachbarland vorbereitet.

Foto: DTJF

bild für „Czech in!“ dient. Ein Fokus liegt allerdings darauf, unabhängig vom Jugendforum zu sein, was unter anderem bedeutet, dass sich das Projekt um die Gewinnung von Sponsoren und Förderern selbst kümmern muss.

Das diesjährige Motto des Deutsch-Tschechischen Jugendforums lautet passenderweise: „Nachhaltige Entwicklung – nachhaltiges Europa“. Wie können die Verbindungen zwischen Deutschen und Tschechen langfristig gestärkt und verknüpft werden? Wer

darauf eine Antwort weiß oder Ideen hat, wie dies umgesetzt werden kann, hat die Möglichkeit, sich durch eine Bewerbung beim Deutsch-Tschechischen Jugendforum auch aktiv an dem Projekt „Czech in!“ zu beteiligen.

## Chemnitzer Inspiration

Chemnitz wurde zum Veranstaltungsort eines außergewöhnlichen Treffens von deutschen und tschechischen Freiwilligen. Vom 28. Februar bis 3. März trafen sich die Mitglieder des Deutsch-Tschechischen Jugendforums in der drittgrößten Stadt Sachsens. Die fünfzig Jugendlichen arbeiteten grenzüberschreitende Projekte aus, die im Jahr 2013 in Deutschland und Tschechien umgesetzt werden. Die fünf Arbeitsgruppen des Deutsch-Tschechischen Jugendforums ließen sich in Chemnitz für ihre Projekte vom Oberthema des Jahres 2013 „Nachhaltige Entwicklung – Nachhaltiges Europa“ inspirieren. Unter den Ideen findet man zum Beispiel Seminare, Ausstellungen, Sprachanimationsworkshops und Expertendiskussionsreihen. „Am Wochenende haben unsere Gruppen ihre Fortschritte in den Projekten, die sie seit dem letzten Treffen im September erreicht haben, vorgestellt“, erklärt Jan Sommerfeldt, Koordinator des Jugendforums. „Wir geben ihnen Raum, damit sie sich darüber austauschen können, welche Schwierigkeiten und Herausforderungen sie haben und wie andere das schaffen.“ Das Programm des Plenartreffens wurde in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern veranstaltet. Die Arbeitsgruppe „Wirtschaft“ veranstaltete am Samstag einen interaktiven Workshop für ihre Freunde. „Wir wollten im Jugendforum zu einer Diskussion über die kulturellen Unterschiede zwischen Deutschen und Tschechen anregen. Wir haben Stereotypen durch gespielte Szenen dargestellt“, erklärt Henrike Bernhardt von der Arbeitsgruppe. Am Samstag trafen sich die Mitglieder der Trägervereine des Jugendforums zur Mitgliederversammlung. Den Nachmittag verbrachten die ehemaligen und gegenwärtigen „Jufoler“ beim gemeinsamen Beisammensitzen. „Unsere Arbeitsgruppen hatten die Möglichkeit, Tipps für ihre Projekte von ihren Vorgängern zu bekommen und bei diesem Generationenaustausch konnten sie Antworten auf ihre Fragen bekommen“, erklärt Alice Frybová, Vorsitzende vom tschechischen Trägerverein, weswegen man großen Wert auf ein Alumni-Netzwerk in der Organisation legt.

Šarka Návrtilová

## ... oder in Deutschland!

Die Koordinatoren von „Versuch's mal in Deutschland“ Klára Spáčilová und Jan Vařák über Inhalte und Ziele des Projekts.

**LZ:** Worum handelt es sich bei dem Projekt „Do Německa na zkušenu“?

**Klára:** Es handelt sich dabei um Präsentationen, die wir an Gymnasien und Mittelschulen in ganz Tschechien durchführen. Das Ziel ist, die Schüler zu motivieren Deutsch zu lernen...

**Jan:** ...und auch im Rahmen verschiedener Veranstaltungen wie Sprachschulen und Workcamps nach Deutschland zu reisen und dort zu studieren. Wir stellen deutsch-tschechische Organisationen vor, wie zum Beispiel das Deutsch-Tschechische Jugendforum und das Koordinierungszentrum deutsch-tschechischer Jugendaustausch TANDEM Pilsen und Regensburg. Des Weiteren informieren wir über Sponsoren und Partner des Projekts, zu denen unter anderem der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds, das Goethe-Institut Prag und der Deutsche Akademische Austauschdienst gehören.

**LZ:** Wie seid ihr zu dem Projekt gekommen?

**Klára:** Ich habe das Projekt zum ersten Mal als Schülerin bei einer Präsentation im Gymnasium erlebt. Danach wurde ich Mitglied des Deutsch-Tschechischen Jugendforums und seit zwei Jahren bin ich aktiv am Projekt „Do Německa na zkušenu“ beteiligt.

**Jan:** Bei mir ist es eigentlich die gleiche Geschichte. Allerdings bin ich schon vier Jahre dabei.

**LZ:** Das Projekt besteht mittlerweile seit neun Jahren. Wie hat es sich in dieser Zeit entwickelt und wie wird es angenommen?

**Jan:** Am Anfang gab es einige Probleme mit der Organisation. Auch die Beziehungen zu den Partnern des Projekts waren nicht so fest wie heute. Im ersten Jahr war es eine ehrenamtliche Arbeit von Teilnehmern des Deutsch-Tschechischen Jugendforums. Auch die Zahl der Schulpräsentationen war zu Beginn sehr niedrig. Heute sind es ungefähr 51 pro Jahrgang. Mittlerweile sind wir für viele Schulen eine regelmäßige Veranstaltung, sie laden uns jedes Jahr ein.

**Klára:** Die Nachfrage ist konstant, viele Lehrkräfte kennen uns bereits. Oftmals nennen sie vorher die Namen der Referenten, die kommen sollen.

**LZ:** Wie sieht der Ablauf eines solchen Besuchs in einer Schule konkret aus?

**Klára:** Im ersten Teil einer solchen Präsentation informieren wir über außerschulische Aktivitäten, wie zum Beispiel Workcamps. Im zweiten Teil geht es dann um Studienaufenthalte in Deutschland, Praktika und Sprachschulen. Dazwischen stehen immer interaktive Teile, wie zum Beispiel Sprachanimationen.

**Jan:** Es geht auch nicht nur um Informationen, sondern auch darum, persönliche Erfahrungen, die man bei solchen Auslandsaufenthalten gemacht hat, zu vermitteln. Interaktion ist uns sehr wichtig, es soll ein Dialog zwischen den Schülern und uns entstehen. Dabei können Fragen gestellt und Erfahrungen ausgetauscht werden, aber auch Ängste und Vorbehalte zur Sprache kommen.

**Klára:** Wir verteilen während des Besuchs auch sogenannte „Infotüten“, die Informationen über das Projekt und seine Partner, Angebote für Stipendien und Sprachschulen und kleine Geschenke in Form von Schreibwaren enthalten.



Klára Spáčilová und Jan Vařák

**LZ:** Welche Angebote sind am beliebtesten?

**Klára:** Das ist sehr unterschiedlich und hängt von der jeweiligen Schule ab.

**Jan:** Ich würde sagen, dass die Workcamps am beliebtesten sind. Solche Camps gibt es sehr viel in Deutschland, sie finden meistens im Sommer statt. Dort arbeiten Jugendliche meist im Rahmen eines Projekts zu einer bestimmten Thematik.

**Klára:** Ich habe beispielsweise zwei Wochen ein Camp im ehemaligen Konzentrationslager Buchenwald besucht. Dort habe ich zusammen mit anderen Jugendlichen eine Gedenkstätte entworfen, indem wir die Namen von Kindern, die von Buchenwald nach Auschwitz transportiert wurden, in einen Stein gemeißelt haben.

**Jan:** Eine andere Erfahrung habe ich in einem Camp in Sachsen-Anhalt gemacht. Dort waren 70 Leute aus ganz Europa und es ging darum, die kulturelle Vielfalt in Europa darzustellen. Dabei wurden zum Beispiel Spiele gespielt und Theaterstücke aufgeführt.

Außerdem haben wir einen positiven Beitrag für die Umwelt geleistet, indem wir Müll aus dem nahegelegenen Wald beseitigt haben.

**Klára:** Wenn ich von meinen Erfahrungen erzähle, wird die Klasse immer sehr still. Sie sind sehr interessiert an der dortigen Arbeit. Man kann bei solchen Projekten wirklich einen schönen Sommer erleben.

**LZ:** Welche Eigenschaften muss man haben, um bei euch mitzumachen?

**Klára:** Man sollte Mut haben, sich zu engagieren. Das ist eigentlich alles.

**Jan:** Wir führen am Anfang eines neuen Jahrgangs immer eine zweitägige Schulung durch, bei der wichtige Informationen mitgeteilt werden. Man trainiert dort aber auch, in welcher Weise die Präsentationen in den Schulen ablaufen sollen. Am 14. März startet die nächste Schulung für die neuen Referenten. Man sich dafür bei uns regelmäßig per Motivations schreiben bewerben.

**LZ:** Besteht ein Kontakt zum Projekt „Czech in!“, das quasi ein Pendant zu „Do Německa na zkušenu“ ist?

**Jan:** Wir kennen die Mitwirkenden von „Czech in!“ und eine Kooperation ist bereits in Planung. Allerdings unterscheiden sich die Zielgruppen von beiden Projekten und somit werden sie hauptsächlich eigenständig funktionieren.

**LZ:** Was wünscht ihr euch für die Zukunft des Projekts?

**Klára:** Vor allem, dass das Projekt in der Zukunft weiterhin besteht. Das größte Problem ist immer die Finanzierung. Wenn diese nicht klappt, kann alles vorbei sein.

**Jan:** Da stimme ich zu. Die Finanzierung ist immer das Schwierigste und ich hoffe, dass sie weiterhin gelingt.

Das Gespräch führte Peter Fritsch.